

# Mobilität für alle?

## Erkenntnisse aus dem Projekt JUMP

**Universität Rostock**

**Berufsbildungskolloquium**

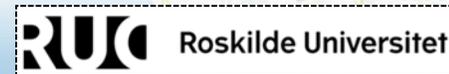
**Prof. Dr. Beatrix Niemeyer-Jensen / Sebastian Zick**

**Europa-Universität Flensburg**

# INHALT

- I. JUMP – Darstellung eines Handlungsforschungsprojekts
- II. Mobility Stories
  - I. Forschungsansatz
  - II. Illustrationen
  - III. Erste Erkenntnisse
  - IV. Spannungsfelder erziehungswissenschaftlicher Mobilitätsforschung
- III. Berufspädagogische Anchlüsse

# Job gennem **U**dveksling, **M**obilitet og **P**raksis Jobs durch **AU**stausch, **M**obilität und **P**raxis



Projektløbetid: 4,5 Jahre

1.2.2016 – 31.7.2020

# DAS PROJEKT IN STICHWORTEN

## Projektziele

- Verbesserung der beruflichen und sozialen Integration benachteiligter, gering qualifizierter junger Menschen in Bildung, Ausbildung und Beschäftigung
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit Unternehmen
- Entwicklung von innovativen Beschäftigungsmöglichkeiten
- Wissenstransfer des erworbenen Handlungs- und Erfahrungswissens
- durch Förderung von **Mobilitätsbereitschaft** und die **niedrigschwellige Ermöglichung von Auslandserfahrungen**

## Handlungsforschende Begleitung

- Teilnehmende Begleitung
- Dokumentation
- Reflexion
- Weiterbildung

## Die Zielgruppe:

- Jugendliche und junge Erwachsene bis 30 Jahre, die:
- an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der beteiligten Produktionsschulen teilnehmen,
  - über keine berufliche Erstausbildung verfügen.

## Aktivitäten

- Inspirationstour – eintägige Touren zu anderen Projektpartnern
- Werkstattaustausch – mehrtätiger Austausch mit anderen Projektpartnern
- Praktika – 12-tägige Beschäftigung in einem Unternehmen
- Future Camps – drei- bis viertägigen Treffen
  - a) für Jugendliche und
  - b) für Mitarbeiter\*innen
- „Big Events“: Heringsmarket; Jump&Bike; JUMP, Bed&Bike

# WAS INTERESSIERT UNS AUS EINER FORSCHUNGSPERSPEKTIVE AN JUMP?

- durch Europäische Förderpolitik gerahmte pädagogische Prozesse
- die strukturelle Gestaltung des Übergangs von der allgemeinen in die berufliche Bildung
- **die biografischen und sozialen Bedingungen von (Im)Mobilität**
- Lebenswelten von „sozial benachteiligten Jugendlichen“ im Übergang Schule-Beruf
  
- ... in Deutschland und Dänemark

# MOBILITY STORIES – FORSCHUNGSZUGANG

- Fragestellung:
  - Was kann Mobilität für Teilnehmer\*innen von JUMP bedeuten?
  - Wie ist Mobilität in jugendliche Biografien eingelassen?
- Datengrundlage:
  - Ca. 40 biografisch-narrative Interviews
  - Ergänzende teilnehmende Beobachtungen an Projektaktivitäten
- Forschungsperspektive
  - *Biographische Konstruktion von Wirklichkeit (Alheit/Dausien 2000)*
  - *Subjektorientierte Übergangsforschung (Walter/Stubben 2007)*
  - *Governmobility (Baerenoldt 2011) – Steuerung von Mobilität als Regierungstechnik*

# MOBILITY STORIES – ILLUSTRATIONEN A

*„Ich würde für keine Ausbildung oder kein Job A-Stadt verlassen, weil dafür hängt (...)so viel dran, meine Familie ist da und ich weiß, dass wenn ich zu lange von meiner Familie entfernt bin, dann muss ich zurück, dann schaff ich's nicht. Weil meine Familie war in den Zeiten, wo es mir wirklich scheiße ging- nicht alle aber einige aus der Familie- waren für mich da. ... Deswegen würde ich A-Stadt nie verlassen, um irgendwo arbeiten zu können. ... nirgends ist es schöner als da, wo man sich glücklich fühlt.“ (Martina)*

*„Also ich würde gerne (lacht) in Deutschland bleiben so, weil, ich sag mal so, ich bin Türke, ich würde auch nicht gerne wieder in die Türkei gehen, weil also ich finde Deutschland sehr schön und das ist [...] man muss sich ganz anders wieder einstellen.“ (Semih)*

# MOBILITY STORIES — ILLUSTRATIONEN B

*„Naja, mir ist es eben wichtig diese dänische Sprache beizubehalten. Und würde ich das ganze Jahr nur in der Werkstatt unten sitzen und ähm malen, dann denke ich mir schon die dänische Sprache geht dadurch son bisschen verloren und denn ist es praktisch, wenn du mitfahren kannst und die dänische Sprache benutzen kannst.“*

*(Marissa)*

*„die Ablenkung auf der Arbeit. Man ist den ganzen Tag ja nicht zuhause und hat halt diese viele Ablenkung. Auch die Menschen, die hier sind, mit denen ich zu Recht komme. Die geben mir Halt, die bauen mich auf und, geben mir das, was ich, das Gefühl hatte nie bei meiner Mutter gehabt zu haben“. (Natalie)*

# MOBILITY STORIES – ILLUSTRATIONEN C

*„Mit wem bist du dann dahin gezogen?“ – „Mama. Und dann sollte ich nach A-Dorf ziehen, und nach einem halben Jahr wollten die mich da nicht mehr haben und dann kam ich in die Förderklasse nach C-Stadt.“ – „Die Schule wollte dich dann nicht mehr haben?“ – „Ja.“ – „Und warum nicht?“ – „Ich war denen anscheinend zu schlecht. Dann war ich in C-Stadt, ein Jahr, und denn sind wir nach K-Dorf gezogen, denn war ich in K-Dorf zur Schule, fünf Jahre glaube ich, in der Förderschule. Dann sind wir nach B-Dorf,... und dann sollt ich auf L-Skole, auf nen Internat, war ich zwei Jahre und dann hat das da auch nichts gebracht und dann bin ich halt ... in die Maßnahme gekommen.“ (Anke)*

# MOBILITY STORIES – ERSTE ERKENNTNISSE

## Mobilität als

- Möglichkeit zum Spracherwerb bzw. Spracherhalt
- Normalität (Adaption an den Imperativ mobil werden zu müssen – teilweises Kopieren von diskursiv wirkmächtigen Nutzensvorstellungen von Mobilität)
- Ausbruch aus der Normalität (gewohnte Normalitätsvorstellungen hinter sich lassen können; von anderen anders wahrgenommen werden können)
- Erfordernis im Lebenslauf, Zwang (Umzüge in der Kindheit - „umgezogen worden sein“ – „passive“ Mobilität)
- Chance zum Entfliehen aus dem Alltag (Außenraum zu familiären oder persönlichen Krisen)
- nebensächlich (biografisch-narrative Interviews legen anderen Fokus; Mobilität lenkt vom „Eigentlichen“ ab)
- unerfüllbarer Anspruch (Krankheiten, Finanzierung, familiäre Situation, etc.)
- Raum zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Steigerung des Selbstbewusstseins (veränderte Selbst- und Fremdwahrnehmungen)
- Krise, Irritation

***Mobilität als Möglichkeitsraum, der je nach biografischen Voraussetzungen und subjektiven Interessenlagen unterschiedlich eingeräumt werden kann***

# MOBILITY STORIES – SPANNUNGSFELDER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHER MOBILITÄTSFORSCHUNG

- „Natürlichkeit“ der Verbindung von Bildung und Reisen bzw. Mobilität
  - Bildungstheoretische Anschlussfähigkeiten von Bildung und Reisen
- Normative Setzungen von Mobilität – Anerkennung und Verkennung, Ermöglichung und Verhinderungen von Bewegung
- Rekonstruktion subjektiver Aneignungsprozesse des Mobilitätsimperativs
- **Paradoxien von Mobilität**
  - Selbstbestimmung vs Fremdbestimmung
  - *Erfahren vs Widerfahren*
  - Grenzerfahrung vs Grenzüberschreitung
  - Zugehörigkeit vs Ausgrenzung
- **Ermangelung eines kritischen Begriffs von Mobilität in der Erziehungswissenschaft**

# BERUFSPÄDAGOGISCHE ANSCHLÜSSE

Welche Bedeutung wird Lernmobilität in der beruflichen Bildung zugeschrieben?

Welche besondere Bedeutung haben Mobilitätserfahrungen in der beruflichen Bildung?

- Umfangreiche Strategien zur Internationalisierung beruflicher Bildung
- Förderung interkultureller Berufskompetenz
- 2020-Ziel: mindestens 10% der Auszubildenden sollen Auslandserfahrung sammeln

Aber: 2016 liegt der Anteil bei 4,5%  
(vgl. Lüders 2018)

- *Beruflich-fachliche Qualifizierung vs. allgemeine Persönlichkeitsbildung – worauf kommt es eigentlich an?*

- Verhältnis von beruflicher zu allgemeiner Bildung
- Reproduktion von (Bildungs-)Ungleichheiten

- *Individuelle Mobilitätsbereitschaft vs. institutionelle Starre - wen interessiert eigentlich Lernmobilität?*

- Koordination von Berufsschule, Ausbildungsstätte und unterstützenden Systemen als Herausforderung
- Auslandspraktika werden als Unterbrechung der Förderung oder Urlaub interpretiert

- *Entgrenzung von Arbeitsmärkten vs Jobsicherheit - was wird eigentlich durch Lernmobilität gefördert?*

- die vier Europäischen Freiheiten
- Soziale Sicherung – Tarifsysteme, Sozialversicherung, etc.
- Unterschiedliche Mobilitätsrendite

**Danke fürs Zuhören**

**Tak for at I lyttede med**

**Thank you for listening**